



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Städtische Kindertageseinrichtung

„Am Eichenwald“





INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz	5
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	7
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	8
2.2	Unser Verständnis von Bildung	8
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	16
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	17
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	17
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	18
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	19
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	19
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	26
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	28
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	30
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	30
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	31
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	31
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	37
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	37
6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	38
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	40
7	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	41
7.1	Zusammenarbeit im Team	41
7.2	Personal- und Teamentwicklung	41
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	42



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Am Eichenwald steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

Zielgruppe

In der städtischen Kita Am Eichenwald werden insgesamt 100 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren in vier Kindergartengruppen betreut.

Standort und Lage

Unsere Einrichtung befindet sich in Gerolfing, das ist ein westlicher Stadtteil Ingolstadts. Dort befindet sie sich am Ortsende in einem kleinen Gewerbegebiet. Wir können, ohne eine Straße zu queren in die freie Natur hinaus über die Felder in ein kleines Wäldchen. Mehrere Spielplätze sind bequem zu Fuß zu erreichen. Die Bushaltestelle liegt in unmittelbarer Nähe des Hauses. Eine gute Verkehrsanbindung ist gegeben.

Die Kita Am Eichenwald ist ein Flachbau in Holzfertigbauweise auf einem ca. 5000 qm großen Grundstück, der im Januar 2001 bezugsfertig wurde.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 16:00 Uhr.

Raumangebot

Unser Kindergarten verfügt über vier Gruppen. Die Gruppenräume erfüllen jeweils eine bestimmte Funktion. Es gibt eine Phantasie-, Konstruktions-, Kreativwerkstatt und eine Genusswerkstatt, in der alle Mahlzeiten eingenommen werden. Zudem einen Werkraum, einen Entspannungsraum als Rückzugsbereich, eine Turnhalle, die auch von den Krippenkindern genutzt werden kann, und einen flexibel Raum, welcher ganz nach den Wünschen und Interessen der Kinder gestaltet werden kann.

Zwei Sanitärbereiche stehen den Kindern zur Verfügung und ein großer Flur mit Spielecken.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Außenanlage

Wir verfügen über einen großen Garten, den wir mit den Kindern aus unserer benachbarten Krippe gemeinsam nutzen. Es ist eine großzügige, natürliche hügelige Rasenlandschaft vorhanden, eine Schaukel, eine Rutsche am Hang, ein Sandkasten mit Matschanlage, ein Klettergerüst, eine weitere gepflasterte Fläche für Dreiräder und Laufräder und Fahrzeuge.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Verpflegung

Für das Frühstück bzw. die Nachmittagsbrotzeit bringen die Eltern Obst & Gemüse in Absprache abwechselnd mit. Täglich wird frisches Obst & Rohkost aufgeschnitten, wobei die Kinder beim Vorbereiten, je nach ihren Möglichkeiten, mit einbezogen werden. Des Weiteren bieten wir Müsli, Milch und ggf. Joghurt zum Frühstück an. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten entweder frisches Obst, Gemüse als Rohkost. Ergänzend geben die Eltern ihren Kindern Brotzeit mit in die Kita.

Jeden Tag stehen den Kindern Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung, die von der Kita bereitgestellt werden.

Wir bieten täglich ein warmes Mittagessen mit einem Bioanteil von mindestens 50 Prozent an. Die Speisen werden nach dem Cook & Freeze-Verfahren vom Essensanbieter bis zu einem bestimmten Punkt vorgegart und anschließend in den „Tiefkühlschlaf“ versetzt, um die Frische der Produkte zu bewahren. In der Kita werden diese dann auf den Punkt fertig zubereitet. Ergänzend dazu gibt es Obst, Rohkost, Salate oder Milchprodukte. Gesundheitliche und religiöse Bedürfnisse werden berücksichtigt.



Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt auf den Tag genau. Der Preis für ein Mittagessen beträgt derzeit 4 €. In der Gebührensatzung, § 4 Abs. 5 können Sie jederzeit den aktuellen Preis für das Mittagessen entnehmen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kinder kommen aus den westlichen Stadtteilen Ingolstadts, aus Gerolfing, Dünzlau, Mühlhausen, Pettenhofen und Irgertsheim. Der Großteil der Kinder stammt aus Gerolfing. Je weiter westlich die Ortsteile liegen, desto weniger Kinder besuchen unsere Kita, da sich in Irgertsheim eine weitere städtische Einrichtung befindet. Es besuchen uns aber auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, bedingt durch den Arbeitsweg der Eltern. Die verschiedenen Stadtteile, aus denen die Kinder kommen, haben eine eher dörfliche Struktur mit vielen Einfamilienhäusern. Unsere Kinder sind größtenteils deutscher Herkunft. Aber wir haben einzelne Kinder mit den unterschiedlichsten Nationalitäten. Sie kommen aus Frankreich, der Schweiz, Kroatien und der Ukraine. Die Aufnahme von Kindern mit angehender Behinderung bzw. mit Behinderung ist nach Rücksprache mit dem Träger bei uns in der Einrichtung möglich. Die Inklusion in der Kindertageseinrichtung zeigt sich maßgeblich in der Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Diese spiegelt sich in allen Bereichen des pädagogischen Alltags, in der Gestaltung der Lernumgebung, der Auswahl der Spiel- und Lernmaterialien und im Miteinander mit Kindern und Familien wider. Zur praktischen Umsetzung der Inklusion müssen Barrieren, Ungerechtigkeiten und Diskriminierung abgebaut werden. Unser Ziel ist es, die vielfältigen Lebensweisen aller Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen, geben ihnen die Möglichkeit mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen. Sie lernen voneinander, spielen miteinander und sollen darin gestärkt werden, auch im Erwachsenenalter Vielfalt als Gesellschaftskonzept zu sehen.

Resultierend aus der Situation und Struktur der Familien und unserer naturnahen Umgebung, haben wir unseren Schwerpunkt im Bereich „Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gewählt. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt, der Natur und unseren Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen auch im Kindergarten immer mehr an Bedeutung. Genauso wichtig ist uns eine wertschätzende Haltung unseren Mitmenschen und den Tieren gegenüber! Ganz nach dem Motto „Alles, was um mich herum ist“!

Der Bildungsbereich Natur und Umwelt liegt uns sehr am Herzen, daher haben wir im Frühjahr 2021 unser Igelprojekt ins Leben gerufen und vier Igel ausgewildert. In unserem Garten stehen Schlaf- und Futterhäuser, zudem haben wir eine Totholzhecke im Garten (Benjeshecke) angelegt. Diese bietet den Igeln, aber auch vielen anderen Tieren (wie Z.B. Eidechsen und Insekten) Unterschlupf und dient zudem als Futterquelle für viele Tiere im Winter. Durch zufüttern im Frühjahr und Herbst unterstützen wir unsere Igel.



Seit 2021 hatten wir bereits mehrmals Igel bei uns im Garten ausgewildert. Auf unserer Wildtierkamera können die Kinder das Geschehen im Igelgehege beobachten, zudem unterstützen die Kinder uns bei der Reparatur der Futterhäuser und beim Vorbereiten des Futters. Des Weiteren arbeiten wir mit der Wildtierstation in Etting zusammen und werden, je nach Bedarf, weitere Igel von dort abholen und auswildern.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.



Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.

Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. Unser Schutzkonzept ergänzt die pädagogische Konzeption und erläutert den Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie das Vorgehen im Rahmen des Schutzauftrags bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Darüber hinaus enthält es Regelungen zum Beschwerderecht, zur Partizipation und beschreibt die im pädagogischen Alltag geltenden Schutzvereinbarungen. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt einsehbar.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).



1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Das pädagogische Handeln in unsere Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Im Mittelpunkt steht die kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Wohl des Kindes. Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind unabdingbar in einer kooperativen Erziehungspartnerschaft. Uns im Team ist vor allem die Wertschätzung und Anerkennung unserer Arbeit wichtig und wir wünschen uns einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe miteinander. Wir begegnen den Eltern als gleichberechtigte Partner, beraten und tauschen uns über Erziehungsvorstellungen und den Entwicklungsstand des Kindes aus. Bei Bedarf vermitteln wir an entsprechende Fachstellen. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit sich an Projekten und Veranstaltungen zu beteiligen.

Wir gehen davon aus, dass das Kind von Geburt an seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Die Kita bietet dazu, eine in Bezug auf die personalen, sozialen und physischen Kompetenzen, anregende Umgebung, die eine gute Voraussetzung für Lernen und Entwicklung darstellt. Wir sehen das Spiel als die elementarste Form des Lernens. Eine wertschätzende Atmosphäre unterstützt das Kind in seiner Entwicklung. Jedes Kind hat seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Es ist ein selbstständig denkender, handelnder Mensch und bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo. Wir achten, unterstützen und respektieren den Wunsch des Kindes nach Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit. Jedes Kind lernt immer und überall, ist neugierig forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel.

Wir achten das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen (UN-Kinderrechtskonventionen).

2.2 Unser Verständnis von Bildung

In unserer täglichen Arbeit unterstützen wir die Kinder, sich zu starken, selbstbewussten und gesunden Menschen zu entwickeln. Unser Anliegen ist, die Kinder in ihrer motivationalen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung zu begleiten. Wir bieten jedem Kind, unabhängig von Herkunft und Familienkultur, Alter und Geschlecht, sozialem Status oder Beeinträchtigung, gleiche Lern- und Entwicklungschancen. Vorurteilsfreies aufeinander zugehen und Kennenlernen ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit. Wir bieten ihnen Orientierungshilfen an, um sich in der immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden. Zudem unterstützen wir das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung, in dem wir viel



loben, positiv bestärken und den Kindern einen altersentsprechenden Gestaltungsfreiraum zugestehen. Wir unterstützen und begleiten Kinder beim Entwickeln ihrer Selbstregulationsfähigkeiten. Eine Ausgewogenheit von Entscheidungsmöglichkeit und verbindlichen Pflichten ermöglicht die Entwicklung von Verantwortungsübernahme.

In unserem offenen Konzept gibt es vier Stammgruppen, die den Kindern Sicherheit und Zugehörigkeit schenken. Die Kinder können auch außerhalb ihrer Stammgruppe tragfähige Beziehungen bilden. In dieser großen Gemeinschaft achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, den Kindern ein Wir-Gefühl und gegenseitige Wertschätzung näher zu bringen. Uns ist es wichtig, dass jedem einzelnen Kind ein wertschätzender Umgang gegenüber sich selbst, seiner Mitmenschen, Materialien und seiner Umwelt vermittelt wird. Klare Regeln, feste Grenzen und unsere Vorbildwirkung tragen dazu bei. Grenzen sind:

- Überforderung bei der Entscheidungsfindung
- Gefährdung der eigenen Gesundheit, sowie der Gesundheit anderer

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Ausgebildete Sozialkompetenzen machen Kinder im Miteinander glücklich. Sozialkompetenzen sind Fähigkeiten und Einstellungen, die im Sinne des Miteinanders, also der Kooperation, nützlich sind.

In unserem offenen Haus können die Kinder tragfähige Beziehungen auch außerhalb der Stammgruppe bilden. In dieser großen Gemeinschaft vermitteln wir ein starkes Wir-Gefühl und Wertschätzung jedem einzelnen Kind gegenüber. Klare Regeln, fest umrissene Grenzen und unsere Vorbildwirkung tragen dazu bei, dass die Kinder Achtung vor Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen entwickeln.

Stärkung von Basiskompetenzen

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe. Vertrauen, Fürsorge, Geduld und Liebe sind grundlegenden Werten unserer Pädagogik, somit können wir die Individualität aller Kinder annehmen und ihnen eine bestmögliche Entwicklung gewähren.



Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstbewusstsein entwickelt sich durch viele positive Erfahrungen. Eine gesunde Eigenwahrnehmung erreichen Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Erfolgserlebnisse, Lob und Bestätigung stärken das gesunde Bild von sich selbst. Sich selbst wahrzunehmen, eröffnet ebenso die Chance sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Mit den Kindern ihre Entwicklung regelmäßig zu reflektieren, hilft den Kindern ihre Kompetenzen bewusst wahrzunehmen.

Motivationale Kompetenz

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung haben die Wahlmöglichkeit an welchen Tätigkeiten sie sich beteiligen möchten. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern, sodass sie Motivation entwickeln, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

So erfahren die Kinder, dass sie etwas bewirken können. Diese Erfahrung in der Gruppe zu machen und positives Feedback zu erhalten verstärkt dies wesentlich. Wir stehen für eine gesunde Fehlerkultur, die dem Kind ermöglicht, seine Fähigkeiten einzuschätzen und neu auszurichten. Das eigene Verhalten zu reflektieren, unterstützen wir durch viel Kommunikation mit Fragen, die das Kind zum Nachdenken anregen. Kinder sind lernbegierig und neugierig. Unsere Aufgabe ist, diese Neugier am Leben zu erhalten, denn diese trägt zu einer erfolgreichen Entwicklung bei.

Kognitive Kompetenzen

Sinnliche Erfahrungen regen Denkprozesse an. Ganz bewusst gestalten wir daher viele Momente des Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens. Die Fähigkeit, Sachverhalte zu überprüfen und auch andere Sichtweisen miteinzubeziehen ist ein Lernprozess. Wir interessieren uns für die Denkweisen der Kinder und lassen sie Vermutungen aufstellen. Gemeinsam werden diese überprüft, evtl. relativiert und neu ausgehandelt. So gelingt gemeinschaftliches, also kokonstruktives Lernen. Eine gute Merkfähigkeit unterstützt Lernen und wir fordern die Kinder immer wieder heraus, diese zu schulen. Hierzu dienen verschiedene Spiele - digital und analog, aber auch das Nacherzählen von Geschichten, lernen von Liedtexten und Gedichten. Das Leben hält immer wieder auch Probleme für uns bereit. Diese mit einer positiven Einstellung anzunehmen und nach Lösungswegen zu suchen, bedarf eines

Lernprozesses. Die Projektarbeit ist hierfür eine ideale Methode. Die Kinder erforschen ein Thema und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Dieser Weg läuft nicht immer ohne Missgeschicke ab. Projekterfahrene Kinder wissen durch Vorerfahrung, dass sie dadurch nicht resignieren brauchen, sondern lösungsorientiert weitermachen. So verhält es sich auch mit Konflikten. Wenn wir Kinder begleiten, diese selbstständig zu lösen, machen sie wichtige Lebenserfahrungen.



Kreatives Denken und Fantasie ermöglichen ungeahnte Denkprozesse und Lösungswege. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung auf unterschiedliche Weise. Kunst und Musik zählen genauso dazu wie gemeinsames Philosophieren.

Physische Kompetenzen

Gesundheit ist Voraussetzung für ein glückliches Leben, daher bedarf es der Verantwortungsübernahme für seinen eigenen Körper. Hygienemaßnahmen spielen genauso eine Rolle, wie Ernährung, Bewegung und Entspannung. Die Natur bietet uns ausreichend Raum für Bewegung und Erholung. Die Kinder erlernen auf ihre Bedürfnisse nach Aktivität oder Entspannung zu achten, wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten, diese individuell zu befriedigen. So entscheiden die Kinder, ob sie ruhen, schlafen oder spielen möchten. Sie entscheiden auch, ob und wie viel sie essen möchten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Kindertageseinrichtungen bieten ideale Voraussetzungen für soziales Lernen. Sich selbst als einen wertvollen Teil einer Gruppe zu erfahren, Beziehungen aufzubauen und sich mit Respekt zu begegnen helfen soziale Kompetenz zu erlangen. Empathisch auf Gefühle anderer zu reagieren ist eine wichtige Fähigkeit im sozialen Zusammenleben. Daher ist es u.a. so wichtig, dass wir unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle verbalisieren und empathisch und wertschätzend reagieren. Kinder mit (angehender) seelischer / geistiger Behinderung erfahren bei uns ein Gefühl des „Willkommen Seins“, eine wertschätzende Atmosphäre und ein Miteinander. So nehmen alle Kinder bei uns aktiv am Tagesablauf und dessen Gestaltung teil.

Kinder erfahren, dass demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme für ein Gelingen von Gemeinschaft wichtig sind. Kommunikative Fähigkeiten sind für ein erfolgreiches Zusammenleben von zentraler Bedeutung. In regelmäßigen Abständen findet die Kinderkonferenz statt. Bei Kinderkonferenzen kann die Teilnahme frei gewählt werden, so dass jedes Kind seinen Wünschen und Interessen gerecht werden kann. Gegenseitige Absprachen, das Einhalten von Gesprächsregeln und die Bereitschaft zur Konsensfindung werden von den Kindern erlernt, indem jede Meinung wichtig ist und demokratische Entscheidungsprozesse anzustreben sind. Gesprächskreise und Kinderkonferenzen haben deshalb ihren regelmäßigen Platz bei uns. Natürlich treten auch immer wieder Konflikte auf, die wir als Lernchance betrachten. Wir achten darauf, Konflikte mit den Kindern und nicht für die Kinder zu lösen.

Gemeinschaft ist auf Kooperation ausgelegt. In ganz alltäglichen Situationen, z.B. beim Tische decken aber auch in Projekten können Kinder gut zusammenarbeiten. Wir ermöglichen dies so oft als möglich, um soziales Lernen zu unterstützen.



Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir stehen für demokratische Werte und eine christlich-abendländischen Kultur. Immer wieder kehrende Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Familie und Kindertageseinrichtung helfen dem Kind eine eigene Werteidentität zu entwickeln. Sie erfahren deren Hintergrund durch das Betrachten von biblischen Bilderbüchern, dem Erzählen von Geschichten und dem Singen von Liedern.

Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen. Die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einstehen für den anderen entsprechen unseren Prinzipien und wir leben diese den Kindern vor. Werte und Normen regeln unser Zusammenleben.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Gesellschaftliches Zusammenleben erfordert die Fähigkeit für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Unsere KiTa nimmt hier als sozialer Lernort einen hohen Stellenwert ein. Wir beziehen Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen mit ein z.B. bei Fragen wie, brauche ich heute im Freien eine Jacke oder nicht? Dadurch werden Kinder sensibel für eigene Bedürfnisse und übernehmen für sich Verantwortung. In diesem Lernprozess werden sie von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

Kinder erfahren bei uns, dass sie Teil einer Gruppe sind. Somit sind sie gefordert, auch auf andere zu schauen. Sie helfen jüngeren in alltäglichen Situationen, z.B. beim Anziehen. Sie treten als Streitschlichter auf oder trösten andere Kinder.

Durch Übertragung von kleinen Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen lernen Kinder zum Allgemeinwohl beizutragen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich selbst, in dem sie abwägen in welchem Funktionsraum sie tätig werden möchten, an welchen Projekten sie teilnehmen wollen und in diesen z.T. auch Verantwortung für Teilbereiche übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft. In dieser sind Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung ein hohes Gut. Demokratische Verhaltensweisen müssen erlernt werden. Durch eine hohe Beteiligung der Kinder am Leben in unserer Kita sorgen wir dafür, dass jedes Kind seine Meinung und seine Ideen äußern kann. In einer Gruppe gibt es unterschiedliche Meinungen. Abstimmungsverfahren oder Konsensbildung gehören deshalb zu unserem Alltag. Hierbei achten wir darauf, dass Gesprächsregeln eingehalten werden und so jedes Kind zu Wort kommt. Neben alltäglichen Gesprächen bieten Gruppengespräche und Kinderkonferenzen eine gute Plattform.

Regeln, die mit den Kindern erstellt werden müssen zum Wohle aller eingehalten werden. Hier lernen Kinder auch mit Konsequenzen, die ihr Verhalten nach sich zieht zu leben und daraus zu lernen.



Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen ist Basis für lebenslanges Lernen. Auch hier übernehmen die Kinder Schritt für Schritt immer mehr die Verantwortung für sich selbst und das eigene Bildungsgeschehen.

Die Dokumentation der Bildungswege der Kinder, z.B. in Form der Portfolios der Kinder unterstützen sie dabei, ihre Lernwege aufzuzeigen. Das Lernen in Projekten und länger andauernden Aktionen ermöglicht Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken und Forschen. In diesem Prozess reflektieren die Kinder immer wieder ihr Lernen und ziehen Schlüsse für weitere Arbeitsschritte.

Dort gemachte Erfahrungen können wieder auf andere Situationen übertragen werden. Neben Erfahrungslernen ist wichtig, dass Kinder wissen, wo sie sich informieren können. (Internet, Lexika, bei Fachexperten...) Lernen gestaltet sich abwechselnd durch Eigenaktivität und Gemeinschaftserlebnissen.

In der Gruppe erfahren die Kinder kokonstruktives Lernen, d.h. sie lernen miteinander und voneinander. Sie erfahren, wie wichtig es für das eigene Lernen ist, Meinungen und Kompetenzen anderer zu achten.

Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu stärken, achten wir darauf uns als Belehrende zurückzuhalten und begleiten die Kinder vielmehr auf ihren Wegen des Lernens.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Welt, in welcher die Kinder aufwachsen, befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel. Gegenwärtig geht dieser Wandel weit über den Übergang von einer Industrie- zu einer Wissensgesellschaft hinaus. Er beeinflusst vor allem, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen, verstehen und interpretieren. Kinder heutzutage wachsen in einer Welt auf, die durch kulturelle Vielfalt, soziale Komplexität und technologische Fortschritte geprägt ist und sich durch eine beschleunigte Veränderungsgeschwindigkeit auszeichnet. Um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können benötigt jeder Mensch die Fähigkeit Herausforderungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen.

Tragfähige Bindungen stärken diese Fähigkeit. Wir achten auf wertschätzenden Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern und den Kindern untereinander. Die bereits erwähnten Basiskompetenzen wirken sich auf den Erwerb von Resilienz aus. Sie bedingen sich gegenseitig.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit. „In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen „(UN-Behindertenrechtskonvention)“.

Jedes Kind verfügt über Fähigkeiten, welche die Gemeinschaft in unseren Kindertageseinrichtungen bereichern. Unsere Fachkräfte setzen sich mit der Vielfalt



und ihren unterschiedlichen Dimensionen auseinander, erkennen die verschiedenen Formen von Ausgrenzung und reflektieren ihre Haltung und ihr Handeln. In diesem kontinuierlichen Prozess werden sie sich ihrer Grundhaltung bewusst und entwickeln eine Pädagogik der Vielfalt. Das offene Konzept ermöglicht allen Kindern ihrem individuellen Lerntempo nachzugehen und ihre Potentiale zu entfalten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von ihren körperlichen und kognitiven Voraussetzungen. Jedes Kind erhält bei uns genau dann die Unterstützung, die es benötigt, d.h. wir passen unsere Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder an. Durch genaues Beobachten und Erkennen von Hindernissen und Gefahren, sind wir darauf aufmerksam geworden, dass wir zum Beispiel, die Garderoben für alle Kinder, entsprechend ihrer Körpergröße zugänglich machen. Alle Räume sind für die Kinder begehbar, die Materialien sind übersichtlich geordnet und greifbar. In unserem Haus gibt es eine Vielzahl von Spiel-, Erfahrungs- und Entdeckungsorten, um sowohl Veränderung als auch Kontinuität für Kinder anbieten zu können. Für manche Kinder in unserer Kindertageseinrichtung kann zu viel Kontinuität beim Spielmaterial zu Langeweile führen, andere Kinder hingegen brauchen genau diese Kontinuität. Unsere pädagogischen Fachkräfte achten durch genaues Beobachten darauf, dass wir allen Kindern und deren Interessen und Bedürfnissen gerecht werden. Das vorhandene Material wird dementsprechend bewusst ausgewählt.

Kein Kind wird von vornherein von Aktivitäten im Tagesablauf ausgeschlossen. Stattdessen nehmen auch Kinder mit angehender Behinderung bzw. mit Behinderung daran teil. Partizipation im Rahmen der Inklusion bedeutet in unserer Kindertageseinrichtung aktive Teilhabe. Die Kinder werden motiviert am Tagesablauf oder Projekten teilzunehmen, der Ablauf wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst und die Teilnahme ist freiwillig. Unsere Stärke liegt darin, für alle Kinder die Aktivitäten im Tagesablauf so zugänglich zu machen, dass sie uneingeschränkt teilhaben können, das heißt, dass unser Tagesplan/ Wochenplan nicht im Voraus durch pädagogische Fachkräfte geplant und festgelegt wird. Aktionen, Interessengruppen und Projekte entstehen nicht nur auf Wunsch der pädagogischen Fachkräfte, sondern ergeben sich, wo möglich, vielmehr aus den Bildungsthemen und Interessen der Kinder.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Nicht nur in Einzelsituationen, sondern auch in der Gruppe. In regelmäßigen Kinderkonferenzen und im Kinderparlament gehen wir den Fragen Kinder nach und besprechen Themen, die die Gemeinschaft betreffen. Um die Kinder in ihrer Individualität zu stärken, unterstützen und begleiten wir sie dabei, ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erproben und nach Lösungen zu suchen. Es ist wichtig, den Kindern mögliche Lösungswege nicht vorwegzunehmen oder sie ihnen in den Mund zu legen. Vielmehr begleiten und unterstützen wir sie dabei. Die Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung spiegelt das reichhaltige Leben der Gesellschaft wider. Unser Bestreben richtet sich stets danach aus, dass Inklusion gelingen kann.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Um die Kinder auf die sich häufig ändernden, vielfältigen Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und ihre Entwicklung zu selbstbewussten, selbstständigen, weltoffenen, wissbegierigen Menschen zu begleiten, liegt unser pädagogischer Schwerpunkt auf Offenheit und Achtsamkeit gegenüber jedem einzelnen Kind. Wir setzen an den Stärken der Kinder an und unser Handeln zielt darauf ab, den Kindern zu ermöglichen, ihre Potentiale zu entfalten. Dabei orientieren wir uns an den Fähigkeiten und dem momentanen Entwicklungsstand der Kinder und gestalten die Angebote und Aktivitäten so differenziert, dass jedes Kind möglichst selbsttätig sein kann. So hat jedes Kind die Möglichkeit mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen. Wir lassen uns auf die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen des einzelnen Kindes und seiner Familie ein, richten unser pädagogisches Handeln danach aus und begegnen den Besonderheiten mit Respekt. Jede pädagogische Fachkraft, die in unserer Kindertageseinrichtung tätig ist, soll empathisch und authentisch sein, Reflexionsfähigkeit besitzen und sich der Vorbildwirkung für Kinder bewusst sein. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung auszurichten – und zwar für alle, die wir in unseren Häusern willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller/-Innen statt Antwortgeber/-Innen sind, wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Regelmäßig führen wir im Team Fallbesprechungen durch, um pädagogische Situationen und Praxisfälle aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und die nächsten Schritte bzw. Vorgehensweisen zu planen. Wir begleiten sie dabei individuell und setzen Impulse, um Entwicklung herauszufordern.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Lebensphasen der Übergänge. Gelingen diese in frühen Lebensjahren ist dies eine positive Voraussetzung dafür, dass spätere Übergänge ebenso gelingen können.

An unserem Tag der offenen Tür können sich alle Interessierten über unser pädagogisches Konzept informieren, die Räume besichtigen und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Unser Informationselternabend und das Aufnahmegespräch mit der Gruppenleiterin im Sommer bietet eine weitere Möglichkeit sich über alle Anliegen, die den Kindergartenbeginn betreffen auszutauschen und einen guten Kontakt anzubahnen. Oft ist der Übergang von zu Hause in die Kita die erste längere Trennung des Kindes von seinen Eltern. Durch eine liebevolle und feinfühlig Kommunikation möchten wir gemeinsam mit den Eltern das Kind dabei begleiten diese Herausforderung zu meistern. Das Kind braucht genügend Zeit, um Kontakt und Vertrauen aufzubauen, die Räume kennenzulernen, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen und den Tagesablauf zu verinnerlichen. Eltern unterstützen uns beim Kennenlernen ihrer Kinder mit einer kurzen schriftlichen Beschreibung ihres Kindes und seiner Vorlieben und einer Seite mit Bildern der Familie. Diese ist sogleich ein erster Eintrag in das persönliche Portfolio, im „Entwicklungsordner“ des Kindes. Hilfreich für die Eingewöhnung des Kindes ist die pädagogische Grundhaltung der Fachkräfte: Die Kinder werden in ihrer Individualität angenommen und begleitet. Die Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte ist stets wohlwollend und empathisch. Weiterhin ist es von großer Bedeutung, dass das Kind in der Bring- und Abholsituation erlebt, dass sich zwischen seinen Eltern und den Fachkräften auch eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt.

Das Kind kommt in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein Ereignis, das die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringt und Freude und Neugier auf das Neue weckt, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten einhergehen kann. Deshalb unterstützen wir Eltern und Kinder gezielt, um sie bestmöglich auf diesen Übergang vorzubereiten.

Im Kindergarten nehmen wir die Kinder im Herbst gestaffelt auf, sodass wir uns für das einzelne Kind und dessen Eltern Zeit nehmen können.

Der Ablauf der Eingewöhnungszeit wird individuell gestaltet und an die Bedürfnisse des Kindes und der Eltern angepasst. Das Kind wird die ersten Tage von einem Elternteil in die Einrichtung begleitet. Ist das Kind bereit sich von dem Elternteil zu lösen und nimmt vermehrt Kontakt zu uns und den anderen Kindern auf wird schrittweise die Anwesenheitszeit des Elternteils verkürzt und die Stunden des



Kindes langsam erhöht. Hierbei steht das pädagogische Personal den Familien beratend zu Seite. Auch unsere „Großen“ unterstützen bei der Eingewöhnung. Sie helfen den neuen Kindern, wenn es darum geht das Haus kennen zu lernen und sich überall zu Recht zu finden.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Der Kindergarten der Kita „Am Eichenwald“ ist gut mit der dazugehörigen Krippe vernetzt. Im gemeinsamen Garten lernen die Krippenkinder von Anfang an das Kindergartenhaus, sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens kennen. Ebenso besteht die Möglichkeit für die Kinder (in Krippe und Kindergarten) sich gegenseitig, nach Absprache mit dem Fachpersonal, in den Häusern zu besuchen und gemeinsam zu spielen.

Im Sommer besuchen die Krippenkinder den Kindergarten zu bestimmten Situationen im Tagesablauf. Zum Beispiel nehmen sie bereits am Morgenkreis, am Frühstück oder am Freispiel im Kindergarten teil. Bei Bedarf werden sie hierbei von pädagogischem Fachpersonal der Krippe begleitet.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Elementarbildung beginnt bereits ab dem ersten Kindertag, ist jedoch für die Familien besonders im letzten Kindergartenjahr von besonderer Bedeutung, daher bieten wir jährlich im Oktober einen Elternabend an. Die Grundschule lädt im Februar zusätzlich die Eltern ein, um ihre Erwartungen den Eltern näher zu bringen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Gerolfing ist uns wichtig. So gibt es zum Beispiel die Kooperationsstunden mit einer Lehrkraft der Grundschule, um bereits Kontakte zu knüpfen. Zur Kooperation mit der Grundschule gehört unter anderem ein Besuch der künftigen Schulkinder in der Grundschule, eine gemeinsame Adventsfeier in der Grundschule, eine Osterfeier, sowie das Vorlesen der 1. Klasse im Frühling und eine Schulhausrallye.

Zu Beginn des vorletzten Kindergartenjahres führen unsere Fachkräfte eine Sprachstandserhebung der deutschen Sprache bei allen Kindern durch. Ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf wird festgestellt, wenn ein Kind anhand der Ergebnisse dieser Erhebung, die mit den Kurzversionen von Sismik (für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache) und Seldak (für deutschsprachig aufwachsende Kinder) durchgeführt wird, einen bestimmten Punktwert unterschreitet. Der Vorkurs-Anteil des Kindergartens wird in die reguläre Kindergartenzeit integriert und kann sowohl in Kleingruppen als auch alltagsintegriert mit allen Kindern der Kita stattfinden. Der



Vorkurs-Anteil der Schule kann sowohl in den Räumen des Kindergartens als auch in der Grundschule stattfinden.

Der gesamte elementarpädagogische Bereich bereitet die Kinder auf die Schule vor. Durch die Stärkung der notwendigen Kompetenzen bringen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit das nötige Rüstzeug für den Schuleintritt mit. Der Kindergarten bietet dazu durch seine Erfahrungsräume facettenreiche Gelegenheiten und kann somit das Elternhaus in der Schulvorbereitung unterstützen. Fachgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens mit den Lehrkräften der Schule über das einzelne Kind findet nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern statt und konzentriert sich ausschließlich auf Informationen, die dem Wohl des Kindes dienen.

Im Laufe des letzten Kindergartenjahres führt das Gesundheitsamt die reformierte Schuleingangsuntersuchung durch. Die Eltern werden hierzu mit ihrem Kind in das Gesundheitsamt Ingolstadt eingeladen. Danach findet die Schuleinschreibung in der Sprengelgrundschule statt. Das Abschiednehmen vom Kindergarten findet in Form von verschiedenen Aktivitäten, in kleinen Schritten statt: Gemeinsame Ausflüge im Verlauf des letzten Kita Jahres stärken das „Wir Gefühl“ und eine große gemeinsame Abschiedsfeier machen das Ende der Kindergartenzeit zu etwas ganz Besonderem.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom freien Spiel zum Mittagessen oder vom Anziehen nach draußen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen innerhalb des Teams, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Wir begleiten Kinder bei Mikrotransitionen, indem wir:

- Den Übergang rechtzeitig ankündigen
- Rituale und feste Abläufe etablieren (z. B. gemeinsames Aufräumlied oder Gong)



- Individuelle Bedürfnisse beachten und flexibel reagieren und sprachlich begleiten (manche Kinder brauchen mehr Zeit)
- Positive Verstärkung nutzen („Toll, wie du beim Aufräumen hilfst!“)
- Hilfsmittel wie Timer einsetzen, um den Wechsel sichtbar zu machen
- Aktiv zuhören und auf Fragen und Sorgen der Kinder eingehen

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet werden.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Lernen ist ein lebenslanger, allgegenwärtiger und natürlicher Prozess. Lernen ist vor allem aber auch ein aktiver Prozess, die Kinder nehmen selbstbestimmt daran teil.

Wirklich nachhaltig, also dauerhaft, ist Lernen dann, wenn die Kinder Neugierde, Interesse, Freude und Stolz dabei empfinden.

„Nachhaltiges Lernen heißt, Dinge im Langzeitgedächtnis verankern. Dies funktioniert mit Freude, Begeisterung und Interesse, an einem Ort, an dem man sich wohlfühlt“

Gerald Hüther

Die freie Spielzeit der Kinder ist etwas ganz Wunderbares und wird häufig unterschätzt. Es ist die natürlichste Form des Lernens. Kinder können selbstbestimmt entscheiden, was sie lernen wollen, wann sie lernen wollen und mit wem. Kinder suchen sich entsprechend ihrer Interessen und ihres aktuellen Entwicklungsstandes selbstständig Lernfelder aus. Zudem erfüllen sich die Kinder so Bedürfnisse wie Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit & Autonomie. Geben wir Kindern die Möglichkeit, dem Bedürfnis nach Autonomie nachzugehen und tatsächlich selbsttätig zu sein und Entscheidungen treffen zu können, so geben wir ihnen die Möglichkeit, sich wahrhaftig selbst zu bilden.

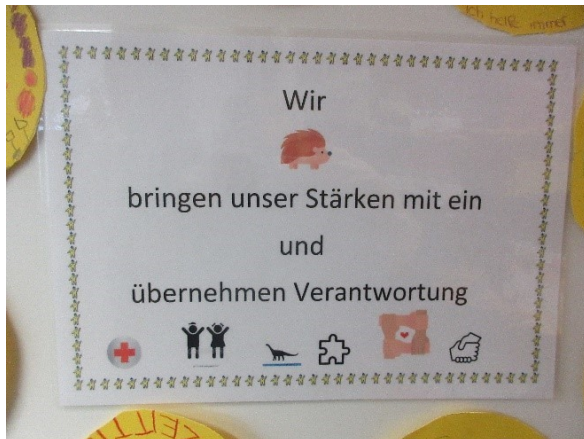
Das freie Spiel fördert zudem Kompetenzen wie Kreativität, Kommunikationsfähigkeiten, Problemlösefähigkeiten, Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Empathie und viele mehr.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern Lernwerkstätten und eine lernanregende Umgebung, die das Entfalten der Potenziale der Kinder ermöglicht. Kinder können eigeninitiativ experimentieren & forschen, Selbstwirksamkeit erleben und Erfahrungen in allen Bildungsbereichen machen.

Kinder sollen sich in unserem Kindergarten wohlfühlen. Sie sollen sich entfalten können. In Unserer Einrichtung orientieren sich Aktionen und Angebote an den



Interessen und Ideen der Kinder. Die Interessen der Kinder werden gehört, sie sollen ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, um ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Das tägliche Miteinander stärkt ihre sozialen Kompetenzen wie Grenzen von anderen zu respektieren, Freundschaften zu schließen oder Verantwortung für andere zu übernehmen. Bekommen die Kinder dabei auch noch regelmäßig die Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren und Selbstwirksamkeit zu erleben, entwickeln sich Fähigkeiten wie Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit oder Frustrationstoleranz von ganz allein.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)



Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Räume sind Lernwerkstätten, die jeweils verschiedene Themenschwerpunkte haben. So findet man bei uns eine Phantasiewerkstatt (Rollenspiel/ Theater/Sprache), eine Genusswerkstatt (Ernährung/Kochen/Backen und Gesundheit), eine Konstruktionswerkstatt (Bauen, Naturwissenschaften/Forschen und Mathematik), eine Kreativwerkstatt (Kreativität) und eine Turnhalle (Bewegung). Des Weiteren bietet unser Haus einen Entspannungsraum und einen Werkraum (Handwerk, Materialvielfalt, Fein/Grobmotorik). Diese Themenräume bieten den Kindern ausreichend Möglichkeiten, sich zu entfalten und damit ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln, z.B. bietet eine Kreativwerkstatt ein breiteres Spektrum mit unzähligen Materialien zum kreativen Arbeiten als ein Mal- und Basteltisch im



geschlossenen Gruppenraum. Oder unser Mehrzweckraum bietet den Kindern neben viel Freifläche auch verschiedenste Bewegungsanreize und damit Gelegenheiten der Körperwahrnehmung durch z.B. Rampen, Seile, Balancierbalken, Rollbretter und vieles mehr. All unsere Räume laden zum Forschen und Entdecken ein.

Ein gemeinschaftlicher Morgenkreis in den jeweiligen Stammgruppen unterstützt das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gemeinschaftsgefühl. Gruppenübergreifend in Kleingruppen nehmen die Kinder an Angeboten bzw. Projekten teil. Der Ablauf und die Gestaltung werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst und sie werden zur Teilnahme motiviert, diese ist jedoch freiwillig.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Raumkonzept und Materialvielfalt

Alle Räume sind den individuellen Bedürfnissen der Kinder bestmöglich gestaltet. Wir passen die Umgebung den Ansprüchen und Interessen der Kinder stetig an. Auf Gefahren und Hindernisse wird geachtet, wir machen unsere Räume für all unsere Kinder zugänglich, ggf. mit kleineren baulichen Veränderungen (Die Garderoben sind auch für kleinere Kinder selbstständig zugänglich). Eine vorurteilsbewusste Lernumgebung zu gestalten ist in unserem Haus ein fortlaufender Prozess, der es erfordert immer wieder genau hinzusehen und die vorhandenen Materialien und



Aktivitäten zu überprüfen. Die pädagogischen Fachkräfte begutachten regelmäßig, ob alles vorhanden ist, was jedes Kind braucht, um sich sicher und zugehörig zu fühlen. Sie erkunden und besprechen im Team, ob es Materialien die Menschen stereotypisieren, diskriminieren, als unfair oder unwahr darstellen, z. B. in Liedern, Fingerspielen, Büchern, Spielen, Spielfiguren, Puppen, Postern, Reimen,

In der Phantasiewerkstatt schlüpfen die Kinder in andere Rollen und machen z.B. beim Spiel mit dem Kaufladen Erfahrungen mit Wechselgeld und Mengen.

Immer wieder besuchen wir das Stadttheater, gehen ins Kino und besuchen Aufführungen von Kinderklassikern. Die Phantasiewerkstatt lädt anschließend zum kreativen Spiel ein. Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen und sie bildnerisch zu gestalten, sowie spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Dabei entdeckt und erfährt es eine Vielfalt an Darstellungsformen und Möglichkeiten seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren, Gefühle und Gedanken auszudrücken. Dadurch werden die sprachliche Entfaltung und Weiterentwicklung gefördert.

Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung sind Neugier, Lust und Freude, die in der Phantasiewerkstatt optimalen Voraussetzungen finden. Kinder lieben es in neue Rollen zu schlüpfen. Diese stammen meist aus ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt, manchmal aus ihrer Fantasie, aus Fernsehsendungen, Märchen oder Bilderbüchern. Sie haben Gelegenheit Rollen zu übernehmen, sich so mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und Erlebtes nachzuspielen. Mit Hilfe von Alltags- und Verkleidungsmaterialien können die Kinder sich immer wieder zu neuen Spielgruppen zusammenfinden und Spielszenen erfinden, wobei die Kreativität, Fantasie und Produktivität angeregt wird. Ähnlich wie im Theater, gibt es in diesem Raum eine kleine Bühne mit Vorhang, eine Verkleidungsmöglichkeiten mit Requisiten, um den Wünschen der Kinder gerecht zu werden.

„Hundert Sprachen hat das Kind, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen. Immer hundert Weisen zuzuhören, zu staunen und zu lieben...“

Loris Malaguzzi

In unserer Genusswerkstatt (Funktionsraum: Gesundheit und Ernährung, Kochen & Backen) erwartet unsere Kinder Vielfältiges zum Thema. Essen hat einen hohen pädagogischen Stellenwert. Mahlzeiten sind ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder. Mit Unterstützung der Eltern gibt es eine Auswahl an Obst & Gemüse, sowie Müsli und Milch zum Frühstück. Ergänzend können die Eltern ihren Kindern eine Brotzeit mitgeben. Die Kinder erfahren, wie Speisen zubereitet werden, sie erweitern Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmittel.



In der Genusswerkstatt helfen die Kinder beim täglichen Tische decken: 12 Teller, jeweils die gleiche Anzahl an Besteck und Gläser. Hier erleben sie Mathematik in alltäglichen Situationen.

Unser warmes Mittagessen ist nahrhaft, gesund und abwechslungsreich. Individuelle Bedürfnisse (Allergien, Vegetarier, kulturelle Hintergründe) finden Berücksichtigung. Das Mitwirken der Kinder an der Speiseplangestaltung dient der Verantwortungsübernahme und der Wissenserweiterung. Das gemeinsame Kochen und Backen vermittelt viel Information und weckt Lust auf Genuss.

In der Konstruktionswerkstatt experimentieren die Kinder mit schiefen Ebenen und machen die ersten Erfahrungen mit der Statik. Sie befassen sich mit geometrischen Körpern und berücksichtigen physikalische Gesetze. Ihre Tätigkeit wird durch logische Operationen, wie Synthese (Zusammensetzung) und Analyse (zerlegen), sowie durch Vergleichen, schlussfolgern und in-Beziehung setzen bestimmt. In selbstbestimmten, sowie angeleiteten Experimenten machen sie u. a. Erfahrungen mit den Elementen.

Lernmaterialien aus dem mathematischen Bereich regen zum Zählen, Sortieren und Vergleichen an. Die Kinder wiegen und messen, trainieren Raum-Lage-Positionen, erfahren Strukturen und regelmäßige Abläufe. Unser Leuchttisch und Overheadprojektor laden zum Experimentieren mit Licht und Schatten ein.

Die Kinder können sich bei verschiedenen Angeboten und Projekten künstlerisch, ästhetisch, kulturell, musikalisch und handwerklich ausleben und erproben.

In der Kreativwerkstatt stehen für die Kinder verschiedenste Materialien zur Verfügung. Sie experimentieren, mischen, pinseln, schneiden, kleben, weben, nähen und kneten. Die Kunst an sich bietet den Kindern wiederum die Möglichkeit, einen Zugang zu anderen Kulturen zu finden, mit anderen über Kunstwerke und Darstellungsformen zu philosophieren. Wir regen das ästhetische Bewusstsein der Kinder an, in dem wir Vernissagen mit selbst gestalteten Bildern veranstalten, Museen besuchen und Bildbände der bekannten Künstler für die Kinder bereitstellen oder Arbeiten von Künstlern kindgerecht besprechen.

Die Kinder erlernen viele neue Techniken im gestalterischen Bereich. Hierdurch erfahren die Kinder, dass es viele Wege gibt, seiner Kreativität Ausdruck zu verleihen und eignen sich Wissen und gestalterische Geschicklichkeit an. Vor allem wollen wir in den Kindern die Freude am künstlerischen Gestalten wecken. Ästhetik (Lernen mit allen Sinnen) und Bildung sind stark miteinander verknüpft. Wenn Kinder harmonische und anregende Sinneserfahrungen machen, erweitert sich ihr Erfahrungsschatz auf positive Weise. Unsere Materialien regen die Sinne der Kinder an. Sie werden geordnet und anregend angeboten. „Von der äußeren zur inneren Ordnung“ (Maria Montessori) Wir beobachten, dass Kinder zunehmend ausgeglichener spielen, wenn sie auf diese Grundordnung treffen.

Ihre handwerklichen und motorischen Fähigkeiten üben die Kinder an der Werkbank im Umgang mit verschiedenen Holzarten und Werkzeugen. Hier erstellen regelmäßig Werkstücke nach Anleitung. In Begleitung einer Fachkraft beteiligen sich auch die jüngeren Kinder gerne am Arbeiten in unserem Werkraum.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich ausreichend zu bewegen, seien es im Mehrzweckraum, im Garten, bei Ausflügen oder auch in den Räumen der Einrichtung. Es stehen ihnen unterschiedliche Turngeräte und Fahrzeuge zu Verfügung.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine klare und flexible Tages- und Wochenstruktur gibt den Kindern und dem Fachpersonal Sicherheit. Diese Verlässlichkeit trägt zum Wohlbefinden jedes einzelnen bei und bietet neben der Freiheit in unserem Offenen Konzept die nötige Orientierung, lässt uns aber auch so viel Freiraum wie nötig, um auf die Bedürfnisse aller Kinder einzugehen.

Bringzeit: Wir möchten die Bringzeit für die Kinder angenehm gestalten, Zeit und Ruhe geben im Haus anzukommen. Eine wertschätzende Atmosphäre und ein „Willkommensgefühl“ für die Kinder wird geschaffen. Kinder dürfen bei der Trennung ihre Emotionen und Gefühle zeigen, wenn eine enge Bindungsperson sich verabschiedet. Die pädagogische Fachkraft ist für das Kind da, um es durch diese Situation zu begleiten.

Morgenkreis in den Stammgruppen: Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tagesgeschehens, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt.

Gleitende Brotzeit: Die Kinder haben während der Bringzeit bis zum Morgenkreis und nach dem Morgenkreis bis ca. 10:30 Uhr die Möglichkeit in der Genusswerkstatt zu frühstücken. Den Kindern steht jederzeit frisch aufgeschnittenes Obst/Gemüse, Milch und Müsli zur Verfügung. In einer wertschätzenden Atmosphäre stehen die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Die Eltern können ergänzend, bei Bedarf, eine Brotzeit mitgeben.



Freie Lern- und Spielzeit: Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lassen sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten. Die pädagogischen Fachkräfte treten in Beziehung mit den Kindern, sie lassen sich auf diese und auf ihr Spiel ein. Es geht darum, die Spielprozesse der Kinder als Bildungsprozesse wahrzunehmen. Während der freien Spiel- und Lernzeit können die Kinder entscheiden, welchen Bereich sie aufsuchen. Aus den Erkenntnissen der Gehirnforschung weiß man, dass Kinder dort am nachhaltigsten lernen, wo sie mit Eifer und Freude dabei sind, also dann, wenn die Kinder Neugierde, Interesse, Begeisterung und Stolz dabei empfinden. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen ausgiebig nachzugehen und damit größtmögliche Entwicklungsschritte zu erzielen. In den einzelnen Erfahrungsräumen nehmen die Kinder, neben selbst gewählten Tätigkeiten, auch an Projekten teil.

Gezielte Aktivitäten: Unsere gezielten Aktivitäten und Angebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Lernen ist ein lebenslanger, allgegenwärtiger und natürlicher Prozess. Lernen ist vor allem aber auch ein aktiver Prozess, die Kinder nehmen selbstbestimmt daran teil.

Projektarbeit: Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Pädagogische Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht. Auch hier können sich unsere Kinder, frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen, an einem Projekt beteiligen.

Gartenzeit und Spaziergänge: Aktivitäten außerhalb der Kita geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege: Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog.

Gemeinsames Mittagessen: Unser warmes Mittagessen ist nahrhaft, gesund und abwechslungsreich. Individuelle Bedürfnisse (Allergien, Vegetarier, kulturelle Hintergründe) finden Berücksichtigung. Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können. In drei Schichten wird in der Genusswerkstatt gemeinsam zu Mittag gegessen.

Ruhe-/Schlafenszeit: Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln (auch in den Funktionsräumen) und feste Schlaforte bieten Antworten für



die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll. Das natürliche Schlafbedürfnis liegt uns am Herzen (wir wecken nicht).

Nachmittag: Hier findet eine freie Lern- und Spielzeit statt, je nach Situation auch gezielte Aktionen. Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit nochmal Brotzeit zu machen, Obst und Gemüse steht bereit. Der Garten ist zudem ab ca. 13:00 Uhr für die Kinder nach der Ruhezeit wieder geöffnet.

Bringen bzw. Abholen: Die Kinder sollten täglich spätestens um 08:30 Uhr in der Einrichtung sein. Eine persönliche Begrüßung der Kinder ist uns wichtig. Das Gleiche gilt beim Abholen, wobei sich die Kinder in der Bring- und Abholzeit in den verschiedenen Räumen oder im Garten aufhalten. Das Begrüßen/Verabschieden erfolgt daher nicht zwingend durch die Fachkräfte in der Stammgruppe, sondern wird gerne vom jeweilig betreuenden Personal übernommen. Da die Kinder das ganze Haus für ihr Spiel nutzen, sind sie in der Regel schnell mit dem Gesamtteam vertraut, und kommen gut mit dieser flexiblen Regelung zurecht.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

In den UN-Konventionen sind die Beteiligungsrechte von Kindern geregelt. Kinder haben ein Recht auf Information, sie haben ein Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, sie haben Recht auf Privatsphäre und die persönliche Ehre.

Dazu stellen wir offene Fragen, um möglichst viel von den Kindern zu erfahren. Ebenso treffen wir uns in Kinderkonferenzen, um Projekte- und sonstige aktuelle Themen mit den Kindern zu besprechen.

Besonders angesprochen werden dabei soziale Kompetenzen, wie das Erkennen, Äußern, Begründen und Vertreten von eigenen Sichtweisen sowie der Respekt vor anderen. Demokratische Verhaltensweisen werden erlebt.

Wir beziehen Kinder in alle wichtigen Entscheidungen, die die Kinder betreffen, mit ein. So fördern wir Kinder in ihrer Individualität und ihrer Selbstwirksamkeit. Gleichwohl wird ein Grundstein für das demokratische Verständnis gelegt. Die Meinung von Kindern wird dabei in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen. Unsere pädagogischen Fachkräfte beziehen Kinder in alltägliche Entscheidungen mit ein, wie zum Beispiel die Planung des Tages, die Raumgestaltung, das Feiern von Festen oder auch Ausflügen und Aktionen.

Zusätzlich zu dem Erwerb von kognitiven Kompetenzen lernen die Kinder auch mit Veränderungen und Belastungen umzugehen, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Stärken und Interessen besser kennen zu lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und Mitsprachemöglichkeiten wahrzunehmen. Hierbei beachten wir selbstverständlich den Entwicklungsstand der Kinder und lassen



Kinder dort entscheiden, wo sie ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend auch Entscheidungen treffen können. Um in der Offenen Arbeit einen notwendigen Rahmen und Sicherheit für Kinder zu gewährleisten sind die weiterhin bestehenden Stammgruppen, klare Regeln und Grenzen, überschaubare Räume und ein strukturierter Tagesablauf grundlegende Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Kinder haben Recht auf freie Meinungsäußerung. Wir bieten Raum für Mitsprache, Ideenvielfalt, Redefreiheit, Kritik und Beschwerden.

„Jede Beschwerde ist ein Geschenk“ – da sie Weiterentwicklung bedeutet.

Im Alltag, in Spiel und in „Wohlfühlsituationen“ senden die Kinder uns Botschaften durch Mimik, Gestik und Körperhaltung. Es gilt diese wahrzunehmen, ernst zu nehmen und angemessen darauf zu reagieren. Wir ermuntern die Kinder, ihre Gefühle, Ansichten und Beschwerden zusehends mehr verbal zu äußern, indem wir Offenheit signalisieren. Wenn Kinder ihre Beschwerden an uns richten, ist das ein großer Vertrauensbeweis, der ernst zu nehmen ist und uns darüber hinaus bei der Qualitätssicherung unterstützt. Die Kinder haben täglich in den Gesprächs- und

Morgenkreisen, in den Kinderkonferenzen, im Kinderparlament und der Kindersprechstunde die Möglichkeit ihre Ideen, Vorschläge, Kritik und Beschwerden einzubringen.

Im gesamten Beschwerdeverfahren gilt:

- Wir geben den Belangen der Kinder Zeit und suchen gemeinsam nach Lösungen
- Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erstellt und überprüft
- Bei Konsequenzen nach Regelverstößen berücksichtigen wir die Vorschläge der Kinder
- Transparenz unterschiedlicher Sichtweisen gehört zu unserer Haltung
- Auch nonverbale Signale nehmen wir ernst und reagieren der Situation angemessen
- Alltagssituationen sind oft komplex. Deshalb ist ein "sich einmischen" erwünscht.
- Kinder haben das Recht auch über die Beschäftigten des Kindergartens Beschwerden zu äußern
- Wir bleiben stets im Dialog mit dem Kind
- In unserem Haus herrscht ein fehlerfreundliches Klima. Wir sehen Kritik als Chance und leben dies den Kindern vor
- Die Kinder haben Wahlfreiheit bei der Benennung einer erwachsenen Vertrauensperson, welche ihre Interessen vertreten soll. Diese nimmt sich den Anliegen/Beschwerden des Kindes an und unterstützt es bei der Lösungsfindung.
- Diese Person(en) können sich von Zeit zu Zeit, von Anliegen zu Anliegen auch ändern.



Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Die offenen Fragen der Fachkräfte wecken die Neugier der Kinder und unterstützen durch einen konstruktiven Dialog die Lernprozesse. Die Kinder gehen gemeinsamen Problemen und Sachverhalten auf den Grund, setzen sich mit Dingen auseinander, finden Erklärungen, Analogien und Verallgemeinerungen und erweitern gemeinsam ihren Horizont. Sie haben einen Zugang zu vielfältigen Quellen, wie Experten, Bücher, Internet, usw. Die Projektarbeit ist eine ideale Methode zur Gruppenarbeit und für gemeinsame Dialoge. Projektarbeit ist nur mit anderen möglich und lebt von den Stärken der einzelnen Gruppenmitgliedern und den daraus resultierenden Austausch. Die Aufgabe der Fachkräfte ist diese Dialoge herauszufordern und zu begleiten

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

Wir gestalten diese Momente achtsam und respektvoll, indem wir den Kindern Zeit schenken, sie aktiv in den Prozess einbeziehen und auf ihre Signale achten. Beim Wickeln achten wir auf Blickkontakt und begleiten die Situation sprachlich, um Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Beim Essen schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, fördern die Selbstständigkeit und unterstützen die Kinder dabei, ihre Bedürfnisse auszudrücken. Beim Schlafen achten wir auf individuelle Bedürfnisse und ermöglichen den Kindern eine entspannte und sichere Umgebung, die ihnen Geborgenheit schenkt.

Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen.

So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Schlafenszeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Dokumentation unserer täglichen Arbeit mit den Kindern ist uns aus zwei Gründen sehr wichtig. Wenn wir das Spielverhalten der Kinder beachten, dieses bildlich und schriftlich festhalten, erkennen wir noch leichter individuelle Stärken des Einzelnen. Nur so können wir jedem Kind entsprechend weitere geeignete Impulse für die individuelle Entwicklung bieten. Wir unterscheiden hier zwischen offener, zum Beispiel Portfolio oder Lerngeschichten, und strukturierter Beobachtung, in Form von Beobachtungsbögen.



- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Kompik** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)

Aber auch im Sinne einer konstruktiven Kooperation mit den Eltern ist uns die Transparenz der pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Zusätzlich hängen oder stellen wir immer wieder Werke der Kinder aus und geben sie ihnen mit nach Hause. Des Weiteren dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit in den Portfolioordnern eines jeden Kindes.

An unseren Pinnwänden finden die Eltern stets aktuelle Informationen zu unseren Aktionen und Aktivitäten. Eindrücke aus den einzelnen Funktionsräumen finden an großen Dokumentationswänden in Form von Bildern und am digitalen Bilderrahmen ihren Raum. Den Verlauf unserer Projekte können die Kinder und Eltern auch im ausgelegten Projektordner nachverfolgen.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereich

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

In unserem offenen Konzept verstehen wir Spielen als die zentrale Form des kindlichen Lernens. Spielen bedeutet für uns weit mehr als bloße Freizeitbeschäftigung – es ist die Art und Weise, wie Kinder ihre Welt entdecken, begreifen und gestalten. Im Spiel verbinden sich Fantasie, Freude, Bewegung, Denken, Emotion und soziales Miteinander zu einem lebendigen Lernprozess. Das Spiel ist damit kein Gegensatz zum Lernen, sondern seine Grundlage. Kinder lernen im Spiel mit allen Sinnen, intrinsisch motiviert und in ihrem eigenen Tempo.

Dem Spiel geben wir deshalb einen hohen Stellenwert. Es ist kein „Zwischenschritt“ auf dem Weg zum Lernen, sondern ein eigenständiger Bildungsprozess. Durch das Spiel entwickeln Kinder Kompetenzen in nahezu allen Bildungsbereichen: Sie üben Sprache und Kommunikation, stärken ihre Motorik, entwickeln Problemlösestrategien, erleben Selbstwirksamkeit und erweitern ihr Weltverständnis.

Unsere Werkstätten bieten dafür vielfältige Erfahrungsräume: In der Phantasiewerkstatt können Kinder in Rollen schlüpfen, Geschichten erfinden und symbolisches Denken entfalten. Die Genusswerkstatt lädt dazu ein naturwissenschaftliches Experiment durchzuführen, zu backen und mit allen Sinnen zu genießen – hier werden kulturelle, soziale und naturwissenschaftliche Lernprozesse angeregt. In der Konstruktionswerkstatt erproben Kinder Materialien, Formen und Statik, lernen durch Versuch und Irrtum und entwickeln technisches Verständnis. Die Kreativwerkstatt bietet Raum für Ausdruck, Ästhetik und Gestaltung. Jede Werkstatt eröffnet den Kindern eine andere Perspektive auf die Welt und unterstützt sie darin, ihre Interessen selbstbestimmt zu verfolgen.

Das Verhältnis von Spielen und Lernen verstehen wir als untrennbar. Lernen geschieht dort, wo Kinder Freude, Motivation und Interesse erleben – also mitten im Spiel. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, diese Lernprozesse wahrzunehmen, zu begleiten und gezielt zu unterstützen, ohne sie zu lenken oder zu unterbrechen. Wir beobachten die Kinder in ihren Spielprozessen aufmerksam, dokumentieren ihre Ideen, Strategien und Entwicklungen und nutzen diese Beobachtungen für Reflexion und Planung. So machen wir Lernwege sichtbar und schaffen neue Impulse.

Die Gestaltung unserer Bildungsräume ist dabei entscheidend. Sie sollen spielanregend, offen, übersichtlich und flexibel sein. Kinder finden in den Werkstätten Materialien, die zum Forschen, Ausprobieren und Gestalten einladen. Durch klare



Strukturen und eine wertschätzende Atmosphäre können sie sich sicher fühlen und selbstbestimmt agieren.

Der Begriff „Freispiel“ wird in unserem Konzept kritisch hinterfragt. Ganz frei ist das Spiel nie – es bewegt sich immer innerhalb bestimmter räumlicher, zeitlicher und sozialer Rahmenbedingungen. Wir verstehen „Freispiel“ daher als „selbstbestimmtes Spiel“: Kinder wählen Ort, Material, Spielpartner und Dauer ihres Spiels eigenständig, während wir ihnen Vertrauen, Raum und Zeit geben.

Uns ist bewusst, dass Unterbrechungen – etwa durch Übergänge, Routinen oder Erwachseneingriffe – den Spielfluss empfindlich stören können. Solche Einschnitte reißen Kinder aus ihrem inneren Lernprozess heraus, unterbrechen Konzentration und Fantasie. Deshalb reflektieren wir bewusst, wann und warum wir eingreifen, und bemühen uns, den Kindern möglichst lange, ungestörte Spielzeiten zu ermöglichen.

Insgesamt verstehen wir das Spiel als Herzstück unserer pädagogischen Arbeit. In einem Umfeld, das von Neugier, Offenheit und Freude getragen ist, können Kinder mit Freunden und aus eigener Motivation heraus lernen, wachsen und sich entfalten. Unser Ziel ist es, ihnen in den Werkstätten die Freiheit, die Materialien und die Begleitung zu geben, die sie brauchen, um ihre individuellen Lernwege im Spiel zu entdecken.

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Grundvoraussetzung für vernetztes Lernen in unserer Kita ist die Partizipation der Kinder. Die Angebotsvielfalt in unseren Räumen, das Lernen in Alltagssituationen, den Angeboten und vor allem das Lernen in Projekten ist ein Grundbaustein unserer Pädagogik. Es ermöglicht Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken, Forschen und das Reflektieren der Prozesse.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer Pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis



Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder und die Alltagssituationen bieten unzählige Bildungsanlässe in all diesen Bereichen.

Besonders ausgearbeitet haben wir unseren Schwerpunkt „*Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*“.

Werteorientierung und Religiosität

- Gemeinsames Feiern von Festen im Jahreskreis (z.B. Weihnachten, Ostern)
- Geschichten aus verschiedenen Kulturen erzählen und besprechen
- Rituale im Alltag (z.B. Begrüßen, Verabschieden, Dank sagen) bewusst erleben und reflektieren
- Respekt vor anderen Kulturen und Religionen durch Bilder, Bücher und Gespräche fördern
- Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen (z.B. Helfen beim Aufräumen, Teilen von Spielsachen)
- Tiere beobachten und respektvoll behandeln

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Gefühle benennen und ausdrücken lernen (z.B. „Ich bin traurig“, „Ich freue mich“)
- Gemeinsames Spielen und Kooperationsübungen zur Förderung von Teamfähigkeit
- Konflikte erkennen, benennen und gemeinsam nach Lösungen suchen (z.B. durch Rollenspiele)
- Empathie entwickeln durch Geschichten, Bilder und Gespräche über Gefühle anderer
- Unterstützung bei der Bewältigung von Frustration und Ärger durch Gesprächsangebote und Beruhigungsrituale

Sprache und Literacy

- Geschichten erzählen, vorlesen und gemeinsam nachspielen, um Sprachkompetenz zu fördern
- Buchstaben und Wörter spielerisch entdecken (z.B. durch Bilderbücher, Buchstabenpuzzle)
- Reime, Lieder und Fingerspiele zur Sprachförderung nutzen
- Alltagssituationen nutzen, um Begriffe zu erklären (z.B. beim Einkaufen, beim Kochen)
- Schreiben und Malen als Ausdrucksmittel anbieten (z.B. Briefe, Bilder)



Digitale Medien und Informatik

- Der Umgang mit digitalen Medien erfolgt bewusst und maßvoll – sie ergänzen analoge Erfahrungen, ersetzen sie aber nicht.
- Kinder werden schrittweise und altersgerecht an den Umgang mit digitalen Geräten herangeführt (z. B. Tablet, Bee-Bot).
- Digitale Medien werden genutzt, um Kreativität, Kommunikation und kritisches Denken anzuregen – Kinder gestalten Fotos, Tonaufnahmen oder kleine Filme und reflektieren ihre Ergebnisse gemeinsam.
- im Morgenkreis zur Veranschaulichung von Themen oder Rückblick auf Aktivitäten, bei Ausflügen zur Orientierung und Dokumentation,
- Programmierbare Spielzeuge wie Bee-Bots fördern logisches Denken, Problemlösefähigkeit und erste Programmierkenntnisse.
- Tablets dienen der Fotodokumentation: Kinder halten ihre Werke und Erlebnisse fest, gestalten Wochenrückblicke und reflektieren ihre Lernprozesse – Sprachförderung und Selbstreflexion werden so gestärkt.
- Digitale Unterstützung hilft bei der Planung von Ausflügen – Kinder erleben digitale Medien als nützliches Werkzeug zur Alltagsgestaltung.
- Digitale und analoge Erfahrungen werden bewusst miteinander verknüpft – digitale Medien sind eine Ergänzung, keine Konkurrenz zu realen Erlebnissen.
- Ziel ist die Entwicklung einer reflektierten, verantwortungsvollen Medienkompetenz, die Kinder befähigt, sich sicher, neugierig und kreativ in der digitalen Welt zu bewegen.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Zahlen und Zählen im Alltag: Integration von Zählspielen während des Spielens, z.B. beim Zählen von Bausteinen, Spielzeugautos oder beim Zählen von Kindern in der Gruppe.
- Mathematische Sprache: Verwendung mathematischer Begriffe im Alltag, wie „mehr“, „weniger“, „gleich“, „größer“ und „kleiner“, um das mathematische Verständnis zu fördern.
- Formen und Geometrie: Erkundung von Formen und geometrischen Figuren durch kreative Angebote, z.B. beim Erstellen von Collagen mit verschiedenen Formen.
- Messungen: Einbeziehung von Messungen in alltägliche Aktivitäten, wie das Messen von Zutaten beim Kochen oder Backen, um ein Verständnis für Längen, Gewichte und Volumen zu entwickeln.
- Mathematische Spiele: Einsatz von Brettspielen, Puzzles und Kartenspielen, die mathematische Konzepte wie einfache Addition oder Subtraktion fördern.
- Naturbeobachtungen: Zählen und Messen von Naturmaterialien während Ausflügen, z.B. beim Zählen von Blättern, Steinen oder Blumen.
- Zeit und Kalender: Einführung in Zeitkonzepte durch das Arbeiten mit einem Tageskalender im Morgenkreis und das Zählen der Tage bis zu besonderen Ereignissen.



- Geld und Einkaufen: Rollenspiele im „Kaufladen“ oder „Restaurant“, um den Umgang mit Geld und den Wert von Gegenständen zu vermitteln. Kinder unterstützen zudem beim Einkauf für Back- oder Kochprojekte, Ausflüge etc.
- Kreative Projekte: Einbindung von Mathematik in kreative Projekte, z.B. beim Erstellen von Mustern mit Farben oder beim Bauen von Strukturen mit verschiedenen Materialien.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Regelmäßig begeben sich die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften auf Entdeckungsreise. Sie erkunden entweder den naheliegenden Eichenwald, das Jugendbildungshaus am Baggersee, das Feld, den Stadtteil, gehen auf den Wochenmarkt, besuchen Museen und vieles mehr. Die Kinder können sich je nach Interesse daran beteiligen.

Partizipation und Mitverantwortung ist in unserem Kitaalltag durchgängig präsent. Naturräume erfahren unsere Kinder als schöpferische Räume, sie werden selbständig aktiv, forschen und entdecken, setzen ihre kreativen Ideen so weit wie möglich selbst um.

Der Bildungsbereich *Natur und Umwelt* liegt uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders am Herzen. Wir möchten den Kindern ermöglichen, die Natur mit allen Sinnen zu erleben, sie als wertvoll zu erkennen und Verantwortung für sie zu übernehmen.

Aus diesem Grund haben wir im Frühjahr 2021 unser Igelprojekt ins Leben gerufen, das mittlerweile ein fester Bestandteil unseres Kindergartenalltags geworden ist. Im Rahmen dieses Projekts konnten wir bereits mehrfach Igel aus der Wildtierstation Etting bei uns im Garten auswildern. In enger Zusammenarbeit mit der Station und der Auffangstelle am Adelmannsberg in Wettstetten, zu der eine pädagogische Fachkraft regelmäßigen Kontakt hält, unterstützen wir Igel, die aufgrund von Verletzungen oder Untergewicht in freier Wildbahn keine Überlebenschance hätten. Sobald sie wieder kräftig genug sind, dürfen sie bei uns in die Freiheit entlassen werden.

Unser Kindergarten wurde bewusst naturnah gestaltet, um den Tieren ein geeignetes Zuhause zu bieten. Dort befinden sich mehrere Schlaf- und Futterhäuser sowie eine eigens angelegte *Totholzhecke (Benjeshecke)*, die nicht nur den Igeln, sondern auch Eidechsen, Insekten und anderen Kleintieren wertvollen Lebensraum und Schutz bietet. Diese Hecke dient zudem im Winter als natürliche Futterquelle für viele Tiere. Im Frühjahr und Herbst unterstützen wir unsere Igel zusätzlich durch gezielte Zufütterung. Mithilfe unserer Wildtierkamera können die Kinder das Geschehen bei den Futterhäusern beobachten und hautnah miterleben, wie sich die Tiere verhalten und entwickeln. Sie helfen beim Vorbereiten des Futters, beim Reinigen und Reparieren der Futterhäuser und lernen dabei, wie wichtig ein respektvoller und verantwortungsvoller Umgang mit der Natur ist.



Das Igelprojekt ist für uns weit mehr als ein Tierprojekt – es ist ein ganzheitliches Bildungsangebot, das den Kindern ermöglicht, ökologische Zusammenhänge zu verstehen und Empathie für Lebewesen zu entwickeln. Sie erleben Naturvorgänge unmittelbar, beobachten das Wachsen, Werden und Ruhen der Tiere, stellen Fragen und gehen diesen gemeinsam mit uns nach. So fördern wir nicht nur ihr Naturverständnis, sondern auch ihre Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und werthaltige Einstellungen gegenüber Umwelt, Tieren und Mitmenschen zu entwickeln. Unser Ziel ist es, die Kinder zu einem bewussten, umweltgerechten Handeln zu ermutigen. Denn nur wer die Natur mit allen Sinnen erlebt, kann sie schätzen, schützen und bewahren. Durch unser Igelprojekt schaffen wir Erfahrungsräume, die Naturerlebnisse ermöglichen, nachhaltiges Denken fördern und die Grundlage für eine lebenslange Wertschätzung unserer Umwelt legen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit und des Gemeinschaftsgefühls
- Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien (z.B. Malen, Basteln, Tonarbeiten)
- Kennenlernen und Nachahmen von Kunstwerken aus unterschiedlichen Kulturen und Epochen
- Besuch von kulturellen Veranstaltungen (z.B. Theater, Ausstellungen, Musikdarbietungen) im Kindergarten oder in der Umgebung
- Erleben und Gestalten von ästhetischen Räumen (z.B. Gestaltung des Gruppenraums, kreative Ecken, Tisch decken, Dekoration für Feste & Feiern)

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

- Regelmäßige Bewegung im Freien und in der Turnhalle (z.B. Laufen, Klettern, Balancieren, Fahren mit Fahrzeugen)
- Förderung gesunder Ernährung durch gemeinsames Zubereiten von Speisen (Brot backen, Obstsalat schneiden, Backen etc.)
- Entspannungsübungen und Ruhephasen (z.B. Atemübungen, Geschichten zum Ausruhen, Meditieren & Einschlafen)
- Aufklärung über den eigenen Körper und Gefühle altersgerecht (z.B. über Grenzen, Respekt, Körperwissen)
- Förderung eines positiven Körperbildes und Selbstwertgefühls durch Gespräche und Vorbilder

Beim Zubereiten der Brotzeit stellte sich die Frage, woher Tomaten kommen. Ein Besuch in der Gärtnerei war hier sehr aufschlussreich. Der Gärtnereibesuch veranlasste die Kinder unser Hochbeet neu zu bepflanzen. Nun wachsen dort verschiedene Kräuter, Salate und Mangold. Hier wurden vielerlei Erfahrungen



gemacht. Z. B. Erde transportieren, ausbringen, neu bepflanzen, pflegen, gießen, warten, beobachten, ernten und genießen.

Vergleich: Besuch im Lebensmittelmarkt: Wonach riecht es in der Obst- und Gemüseabteilung? Wo kommen das Obst und Gemüse her? Wie ist es verpackt? Wie riecht und schmeckt das Obst und das Gemüse auf dem Wochenmarkt? Wie transportieren wir es in die Kita? Wir benützen Stoffbeutel und vermeiden Plastik, wo immer das möglich ist. Wir untersuchen unseren Müll, stellen fest welche Art von Müll wir produziert haben, überlegen was wir vermeiden können und gehen der Frage nach, warum Mülltrennung wichtig ist.

Lebenspraktische Umsetzung in der Genusswerkstatt: Hier wurde fleißig gebacken. Buttermilchwaffeln, Karotten- und Bananenkuchen, Muffins & Pizza. Allen hat es am Ende gut geschmeckt. Vorab mussten die Kinder nach Rezepten recherchieren und eine Einkaufsliste schreiben und die Zutaten beim fußläufig entfernten Edeka einkaufen.

Lebenspraxis

- Alltagskompetenzen wie An- und Ausziehen, Händewaschen regelmäßig üben und fördern
- Verantwortungsübernahme im Alltag (z.B. Spielsachen wegräumen, Pflanzen gießen)
- Umgang mit Geld im Rollenspiel (z.B. Kaufladen, Geld zählen)
- Verkehrssicherheit im Alltag (z.B. Überqueren der Straße, Verkehrsregeln bei regelmäßigen Spaziergängen erlernen)
- Selbstständigkeit bei kleinen Aufgaben (z.B. Kehren im Flur, Postdienst im Haus etc.)



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die kooperative Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften im Kindergarten ist ein zentrales Element, mit dem gemeinsamen Ziel, das Wohl des Kindes zu sichern und seine Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Die Eltern kennen ihr Kind von Geburt an, sie wissen um deren Bedürfnisse, Vorlieben oder Abneigungen. Wir sind gerne bereit, die Eltern zu unterstützen, indem wir Einzelgespräche führen, pädagogisches Informationsmaterial auslegen und Themenelternabende anbieten. Uns ist wichtig, dass ein Informationsaustausch in gemeinsamer Verantwortung stattfindet. Wir als KiTa informieren gerne, sind aber auch mit Blick auf jedes einzelne Kind auf die Dialogbereitschaft der Eltern angewiesen. Die Teilnahme der Eltern am Alltag der Kita ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten, an verschiedenen Aktionen teilhaben und sich ins Gruppengeschehen einbringen.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von den Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Der Elternbeirat jeder Kita wird jährlich neu gewählt. Dieser befasst sich mit Belangen der Elternschaft und steht im Austausch mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Hierbei nimmt er eine beratende Funktion ein.

Zu den Elternbeiratssitzungen sind alle Eltern willkommen. Der Elternbeirat ist zudem Sprachrohr für die Anliegen der Eltern.

Aus allen städtischen Kindertageseinrichtungen hat sich zudem ein Gesamtelternbeirat (GEB) formiert, der sich einrichtungsübergreifend Themen widmet. Um Veränderungsprozesse nachhaltig zu gestalten, beziehen wir nicht nur unser Team und die Kinder mit ein, sondern auch die Eltern wirken aktiv mit. Ziel ist es hierbei die verschiedenen Bedürfnisse und Ideen zusammenzubringen. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung.

Details über unsere jeweils aktuelle Elternbefragung finden Sie unter www.ingolstadt.de.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Der erste Informationsabend im Kindergarten ist eine wichtige Gelegenheit, um die Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern zu stärken. Zudem bieten wir ein bis zweimal im Jahr einen Elternabend an. Eine transparente Kommunikation über das Alltagsgeschehen, die Bedürfnisse des Kindes



oder die Entwicklung findet regelmäßig sowohl in Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeit oder in einem geplanten Elterngespräch statt. Ein kurzer Austausch ist täglich bei Tür- und Angelgesprächen möglich, um sich jedoch intensiv über den Entwicklungsstand und die Situation ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung auszutauschen, wird ein ausführliches Elterngespräch im Jahr angeboten.

Die Eltern haben zudem die Möglichkeit sich bei Festen und Feiern zu engagieren. Weiterhin sind alle Eltern herzlich zur Hospitation in unserem Haus eingeladen. Dabei können Eltern am Kitaalltag ihres Kindes und dem Tagesgeschehen teilhaben und die Eindrücke anschließend mit der Gruppenerzieherin reflektieren und Rückmeldung geben. Eine Elternbeteiligung bei Ausflügen, die unterstützende Beteiligung bei Projekten, dem Backen oder Kochen mit den Kindern, Mithilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen stärkt die gute Kooperation.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Die Kooperation mit anderen fachlichen Einrichtungen und Diensten ist ein fester Bestandteil der Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

Bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern wird mit mobilen Fachdiensten, Beratungsstellen, Logopäden, Ergotherapeuten, Ärzten zusammengearbeitet.

Durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern erhalten von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse der Kinder.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Gezielte Beobachtungen und Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte, Elterngespräche und eine Infomappe mit allen wichtigen Informationen zur Antragsstellung, den Fachdiensten und Materialien helfen Familien und besonders Eltern dabei die Situation zu meistern. Wir begleiten die Familien von Anfang an und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung



ausgehen. Dies geschieht nur, nach einem Elterngespräch und der Unterzeichnung einer Schweigepflichtsentbindung. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



(Quelle: Städt. Kita „Grüne Insel“)

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Fachakademien und Hochschulen

Wir sehen uns auch als Ausbildungsstelle für diverse pädagogische Berufe. In diesem Zusammenhang arbeiten wir eng mit Fachakademien und Hochschulen zusammen. Weiterhin sind die Einrichtungen im Cluster vernetzt. Zum Cluster West gehört die Kita „Am Eichenwald“ und die Kita „Auf der Höh“ in Irgertsheim.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Feuerwehr
- Stadtbücherei
- Museen
- Stadtwerke und Kommunalbetriebe
- Jugendbildungshaus
- Stadttheater
- Georgisches Kammerorchester

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Als Kinder- und Familienzentrum arbeiten wir eng mit einem vielfältigen Netzwerk aus Beratungsstellen, Frühförderstellen, heilpädagogischen Fachdiensten und sozialen



Einrichtungen zusammen. Diese Kooperationen ermöglichen es uns, Familien frühzeitig und bedarfsgerecht zu unterstützen. Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Projekte und offene Angebote schaffen wir einen Raum, in dem Kinder und Familien ganzheitlich begleitet, gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Seit September 2025 pflegen wir eine enge Kooperation mit der Caritas Frühförderstelle, diese ist dreimal wöchentlich mit Logopädie, Ergotherapie und Heilpädagogik in unserer Kita vertreten. Dieses Angebot steht ausschließlich Kindern zur Verfügung, für die in Absprache mit der Frühförderstelle und der Kita ein Antrag auf Frühförderung beim Bezirk Oberbayern gestellt wurde.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine verlässliche und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelle Gemeinschaft, in der jede Fachkraft mit ihren Stärken und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leistet. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein respektvoller Umgang prägen unseren Alltag. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene Vertrauen, Kontinuität und Stabilität erleben.

Eine offene Beschwerde- und Fehlerkultur ist dabei für uns selbstverständlich. Fehler verstehen wir als Lernchancen, die uns helfen, Prozesse zu verbessern und unsere Haltung zu schärfen. Kritik und Beschwerden – ob von Kolleg/-innen, Kindern oder Eltern – nehmen wir ernst, gehen wertschätzend damit um und nutzen sie als Impuls für Weiterentwicklung. Wir schaffen bewusst ein Klima, in dem Offenheit, gegenseitige Unterstützung und Vertrauen gelebt werden, denn nur so können wir gemeinsam wachsen und Kinder bestmöglich begleiten.

In unserer Einrichtung ist klar definiert, wer welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernimmt. Durch transparente Strukturen und regelmäßige Absprachen wissen alle Mitarbeitenden, was von ihnen erwartet wird. Als lernende Organisation reflektieren wir kontinuierlich unser Handeln, fördern den fachlichen Austausch und nutzen Fehler als Entwicklungschancen. Regelmäßige Treffen mit dem Träger stärken die Zusammenarbeit und sichern die Qualität. Zur psychohygienischen Unterstützung stehen dem Team Supervision, Coaching sowie kollegiale Beratung zur Verfügung. Die individuelle berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden wird aktiv gefördert – etwa durch Fortbildungen, Feedbackgespräche und gezielte Personalentwicklung. Unsere Konzeption wird in festgelegten Abständen überprüft, weiterentwickelt und an aktuelle Anforderungen angepasst. Für die Bildung und Betreuung der Kinder soll die bestmögliche Qualität zur Verfügung gestellt werden. Qualitätsstandards werden in den städtischen Kindertageseinrichtungen kontinuierlich überprüft und bei Bedarf neu festgelegt.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung verfügt über ein eigenes, vielfältiges Schulungsprogramm. Auch die Teilnahme an Kursen externer Fortbildungsanbieter eröffnet dem pädagogischen Personal vielfältige Möglichkeiten zur fachlichen Weiterentwicklung in unterschiedlichen Bereichen.

In bereichsübergreifenden Arbeitskreisen tauschen sich pädagogischen Fachkräfte fachlich aus und besprechen aktuelle pädagogische Themen. Auch in den Bereichen Hygiene, Erste Hilfe und Brandschutz werden regelmäßig Schulungen für die Beschäftigten angeboten. Pädagogische Ergänzungskräfte erhalten die Möglichkeit zur



Weiterqualifizierung zur Fachkraft. Ebenso besteht die Möglichkeit ein Duales Studium zu absolvieren.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal sind jährlich stattfindende Mitarbeitergespräche. Die Zusammenarbeit wird reflektiert, Zielvereinbarungen überprüft und bei Bedarf neu gesetzt. Sie tragen wesentlich dazu bei, Potenziale von den Beschäftigten zu schärfen und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen. Führungskräfte und Teams können bei Bedarf Unterstützung durch Coaching, Beratung oder Supervision bekommen. Welche Form gewählt wird, wird mit dem Träger gemeinsam entschieden.

Wir versuchen allen Fachkräften die Möglichkeit zu geben, persönliche Stärken und Ressourcen umfassend in ihrem beruflichen Handeln anzuwenden und einzubringen. Können Fachkräfte ihre Potentiale entfalten, kann dies zu einem positiven und gesunden Arbeitsklima beitragen. Dieses stellt die Basis für gelingende Pädagogik und einer dialogischen Zusammenarbeit mit Eltern dar. Die Beteiligung von Fachkräften an Entscheidungsprozessen ist eine wichtige Quelle der Qualitätssicherung. Eine wertschätzende Feedbackkultur ist dabei genauso erstrebenswert wie das Bereitstellen gesundheitserhaltender Arbeitsbedingungen. Unsere pädagogische Konzeption verstehen wir als lebendiges Dokument, das den Rahmen unserer Arbeit beschreibt und gleichzeitig Raum für Weiterentwicklung lässt. Sie wird regelmäßig – mindestens einmal jährlich – im Team reflektiert, an neue fachliche Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben und praktische Erfahrungen angepasst und fortgeschrieben.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Jährlich nutzen wir an den Konzeptionstagen die Zeit unsere bisherige Arbeit zu reflektieren und uns intensiv mit spezifischen pädagogischen Themen auseinanderzusetzen. Die dabei gewonnenen Einsichten integrieren wir dann in das zukünftige Handeln. Das prozessorientierte Arbeiten begleitet uns nun seit einiger Zeit in unserer pädagogischen Weiterentwicklung. Wir möchten diesen Themenbereich vertiefen, für Eltern transparent gestalten und uns gemeinsam im Team anhand der aktuellen Forschungsergebnisse, weiterentwickeln. Auch unsere Kooperation mit den Eltern liegt uns besonders am Herzen und wird anhand von gemeinsamen Aktionen im Kindergarten als auch anhand von Festen & Feiern oder Ausflügen ausgebaut. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe sowie regelmäßiger Austausch über die Entwicklung der Kinder, das Führen von Elterngesprächen und deren Dokumentation möchten wir in nächster Zeit ausbauen. Seit Anfang 2024 benutzen wir eine Kita App, mit welcher wir sowohl den Kita Alltag dokumentieren als auch direkt mit Eltern kommunizieren können. Hier möchten wir uns im Bereich der Digitalisierung noch weiterentwickeln. Der sinnvolle Einsatz von digitalen Medien kann unsere pädagogische Arbeit bereichern, sollte jedoch immer im Einklang mit den Bedürfnissen der Kinder stehen.